

aktivs im Wohnkomplex I — die Stadtverordnete Christel Rudolf maßgeblichen Anteil. Sie machte Betriebsdirektoren die Bedeutung dieses Vorhabens als wichtigen Beitrag zur Lösung des Wohnungsbauprogramms bewußt, nahm an Beratungen des Parteiaktivs teil, erreichte über die Ausschüsse der Nationalen Front die Mobilisierung der gesellschaftlichen Kräfte für diese volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe. Vor allem sprach sie mit jungen Leuten, erklärte ihnen, daß hier durch jungen Ehen, Arbeitern und kinderreichen Familien neue, schöne Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können.

In Gemeinschaftsarbeit von 20 Betrieben ist es gelungen, bereits am 7. Oktober 1978 die ersten 16 Wohnungen, vorwiegend an junge Eheleute, zu übergeben. 30 waren insgesamt bis Jahresende bezugsfertig und 46 rohbaufertig.

Die Voraussetzung schufen langfristig und exakt vorbereitete Maßnahmen. Der Leiter des Parteiaktivs, Walter Hürrieh, koordinierte das einheitliche Vorgehen des WBA, der Abgeordneten-gruppe und des VEB Gebäudewirtschaft. Gemeinsam führten diese Genossen und Freunde mit Leitungen der Hausgemeinschaften und anschließend mit den Hausgemeinschaften selbst Aussprachen, vor allem mit den Mietern der oberen Etagen, für die ja die Ausbauten einige Probleme mit sich brachten.

Die Ständige Kommission Bauwesen der Stadtverordnetenversammlung hat ein zeitweiliges Aktiv „Dachgeschößbauten“ gebildet, das sich für gute Zusammenarbeit der bauausführenden Brigaden mit den Hausgemeinschaften einsetzte. Regelmäßig beschäftigte sich die Ortsleitung der SED mit diesen Zielen, führte dazu operative Einsätze und Beratungen an Ort und Stelle durch.

Das zweite Beispiel: Die Tiefbaukapazitäten sowie die Ressourcen des VEB Grünanlagenbau

reichen nicht aus, die Außenanlagen in den neu entstandenen Wohngebieten sofort zu gestalten. Das bereitete den dort wohnenden Werktätigen Sorgen. In zunehmenden Eingaben spiegelte sich das wider. Unserer Kreisleitung war das Anlaß, darüber mit Genossen aus Betrieben, den WPO, den WBA, Abgeordneten und den Hausgemeinschaften nach Lösungswegen zu suchen.

Die Verantwortung trugen dafür die Räte des Kreises und der Kreisstadt. Ihre Konzeption für die Gestaltung der Außenanlagen im Wohnkomplex IX mit etwa 9000 Einwohnern war Grundlage klug organisierter politisch-ideologischer Arbeit. Sie führte dazu, daß sich 50 Bürger in sieben Brigaden zusammenfanden und 1978 volkswirtschaftliche Werte in Höhe von 350000 Mark schufen. An den Wochenenden unterstützten 150 bis 200 Bürger aus den Wohnblocks ihre Arbeit. Auch dieses Vorhaben soll bis zum 30. Jahrestag der DDR abgeschlossen sein.

Noch engere Verbindung zu den Wählern

Wir nutzen die Vorbereitung der Kommunalwahlen, um in der Kreisstadt die politische Massenarbeit noch wirksamer zu gestalten und eine noch engere Verbindung der Abgeordneten mit den Wählern zu sichern. Dazu beschloß das Sekretariat unserer Kreisleitung, die bestehenden Wohnbezirke in den Neubaugebieten von 20 auf 37 zu erhöhen. Wohnen früher 5000 bis 6000 Einwohner in einem Wohnbezirk, so sind es heute nur noch 1000 bis 2000. Dadurch ist eine differenziertere politische Arbeit möglich, der Kreis der ehrenamtlichen Funktionäre und Mitarbeiter in den Wohngebieten wurde größer, und der Kontakt der Abgeordneten zu ihren Wählern fester.

Die erreichten Fortschritte sind uns Anlaß, die

Leserbriefe

November 1918, mehrere Exemplare des Zentralorgans des Spartakusbundes „Die Rote Fahne“ aus den ersten Dezembertagen 1918 sowie das kommunistische Organ für den Bezirk Halle-Merseburg „Klassenkampf“ sehen. Flugblätter, Plakate, Wahlzettel, Zettel von Volksentscheiden und andere ausgestellte Dokumente zeugen vom Erstarken der KPD in jener Zeit unter der Führung von Ernst Thälmann. Der letzte Teil der Ausstellung war der Darstellung der Verwirklichung des Vermächnisses von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Ernst Thälmann und der

vielen anderen Vorkämpfer unserer heutigen Gesellschaftsordnung gewidmet.

Neben dieser Ausstellung wurde u. a. ein Dia-Ton-Vortrag über das Leben und Wirken Rosa Luxemburgs erarbeitet und die Geschichte der eigenen Bildungsstätte erforscht. Eine Arbeitsgruppe nahm Verbindung zu mehreren Kollektiven und Einrichtungen auf, die ebenfalls diesen verpflichtenden Namen tragen. So unter anderem auch mit einer Zustellerbrigade des Post- und Fernmeldeamtes Weißenfels. Die Verbindung zwischen dem Studentenkollektiv und dieser Bri-

gade gestaltete sich so eng, daß die Studenten diese Brigade jetzt auch bei der Lösung ihrer Wettbewerbsaufgaben unterstützen.

Die Ingenieurschule „Rosa Luxemburg“ der Deutschen Post, Außenstelle Naumburg, entspricht so dem Aufruf zum 30. Jahrestag der DDR. Unter Leitung der Betriebsparteiorganisation wurde ein echter Beitrag zur Herausbildung eines sozialistischen Geschichtsbewußtseins geleistet.

Franz Brandl

ParteiSekretär der Ingenieurschule
„Rosa Luxemburg“ der Deutschen Post,
Außenstelle Naumburg